

# Randnotizen zum "Schöpfheimer Kodex"

Autor(en): **Rohland, Ingrid / Keil, Gundolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521458>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Randnotizen zum «Schüpfheimer Kodex»

## Teil I: Allgemeines und Textbestimmung der Traktate

Von Ingrid Rohland und Gundolf Keil

1971 war *Huldrych Koelbing* in den Besitz von drei Manuskripten gelangt, die sich kurz vorher zu Schüpfheim im Kanton Luzern gefunden hatten und von denen er das älteste – eine spätmittelalterliche medizinische Sammelhandschrift – der Historikerin *Katharina Wäckerlin-Swiagenin* zur Untersuchung überließ. Frau *Wäckerlin-Swiagenin* erwarb 1974 mit ihren Ergebnissen den Grad eines Lizentiaten in allgemeiner Geschichte<sup>1</sup> und brachte zwei Jahre später eine überarbeitete Fassung ihrer Studie heraus<sup>2</sup>. Beide Veröffentlichungen machte uns *Huldrych Koelbing* zugänglich und lichtete uns darüber hinaus in entgegenkommender Weise die Blätter der Schüpfheimer Handschrift ab.

Frau *Wäckerlin-Swiagenin* hat mit ihren Untersuchungen Neuland beschritten<sup>3</sup>. Sie bemüht sich um die astrologischen wie medizinischen Inhalte, bestimmt Wasserzeichen und Mundart, erkennt den thüringischen «Bartholomäus»<sup>4</sup>, das «Arzneibuch» *Ortols von Würzburg*<sup>5</sup> sowie Texte aus dem Umfeld *Gottfrieds von Würzburg*<sup>6</sup> als Quelle, vergleicht einige Parallelüberlieferungen<sup>7</sup> und versucht eine Beschreibung aller Abschnitte sowie eine Erläuterung des medizinisch-astrologischen Fachwortschatzes. Mehrere Stücke wurden transkribiert; von den meisten Anweisungen sind Incipit und Ingredienzen mitgeteilt. Die Resultate sind so bedeutend, daß es gerechtfertigt erscheint, einige ergänzende Anmerkungen nachzutragen.

<sup>1</sup> Wäckerlin (1974)

<sup>2</sup> Wäckerlin (1976)

<sup>3</sup> Vgl. die Besprechung von Eis (1977)

<sup>4</sup> Sieh über dieses deutsche Arzneibuch des 12. Jhs. Stürmer (1978) sowie VL<sup>2</sup>, I, Sp. 609–615; LexMA I, Sp. 1498f.

<sup>5</sup> = Ortof von Baierland. Vgl. über ihn: Keil (1977); Broszinski (1982)

<sup>6</sup> = Gottfried von Franken. Vgl. über ihn: VL<sup>2</sup>, III, Sp. 125–136. Der «Schüpfheimer Kodex» bietet übereinstimmend mit Cod. 102b das Pelzbuch des Meisters Richard

<sup>7</sup> Wichtig vor allem ist die Feststellung, daß Bl. 150<sup>r</sup>–184<sup>v</sup> [alter Foliierung] des Zürcher Cod. C 102b (Mohlberg [1932/52], S. 53f.) mit Bl. 1<sup>v</sup>–39<sup>v</sup> des «Schüpfheimer Kodex» textlich identisch sind.

[Zu S. III:] Beginnen wir mit dem Titel: Frau Wäckerlin-Swiagenin hat den <Schöpfheimer Kodex> als «Medizinalbuch» ausgewiesen und ihn auf diese Weise mit einer Fachbezeichnung belegt, die sich als partielle Lehnübersetzung (bzw. Kontrafaktur)<sup>8</sup> an den frühmittelalterlichen Terminus «*liber medicinalis*» anlehnt<sup>9</sup>, im Deutschen aber ungebräuchlich und aus zwei Gründen abzulehnen ist: zum einen, weil mittellateinisch «*liber medicinalis*» seit etwa 1100 mit «*arzenîbuoch*» wiedergegeben wird<sup>10</sup> und der entsprechende Terminus «Arzneibuch» bis hin zur <amtlichen Pharmakopöe><sup>11</sup> auch heute noch Rezept- und Formelsammlungen medizinischer Ausrichtung abdeckt<sup>12</sup>; zum andern weil das Adjektiv «medizinal-» in modernen Determinativkomposita zur Bezeichnung des öffentlichen Gesundheitswesens dient<sup>13</sup> und im Zusammenhang mit einer spätmittelalterlichen medizinischen Sammelhandschrift den ungewollten Bezug zur Amtlichkeit bzw. Medizinalgesetzgebung herstellt.

Der <Schöpfheimer Kodex> ist ein Arzneibuch, freilich von seiner Zusammensetzung her kein beliebiges, sondern ein ganz bestimmter Vertreter der «*liber-medicalis*»-Gattung. Literaturgeschichtlich läßt er sich einer Gruppe medizinischer Kompilate zuordnen, die in kennzeichnender Weise astromedizinische und therapeutisch-diagnostische Textanteile mischen und für die 1947 der Berner Medizinhistoriker *Alfred Schmid* den Terminus «iatromathematisches Arzneibuch»<sup>14</sup> einführte<sup>15</sup>. Die Bezeichnung hat sich inzwischen durchgesetzt und dient zur Charakterisierung zahlreicher vergleichbarer Kompendien<sup>16</sup>.

<sup>8</sup> Zur Nomenklatur der Lehnübersetzungen vgl. Lindqvist (1936) sowie Betz (1959)

<sup>9</sup> Zahlreiche Belege bei Beccaria (1956), S. 190, 377 f. u. ö., sowie bei Wickersheimer (1966), S. 72, 98, 147, 173 u. ö.

<sup>10</sup> Vgl. VL<sup>2</sup>, I, Sp. 505

<sup>11</sup> Vgl. Synonymenverzeichnis (1980)

<sup>12</sup> Sieh das entsprechende Stichwort im LexMA, I, Sp. 1091–1094

<sup>13</sup> Vgl. beispielsweise «Medizinalassistent», «-beamter», «-gesetz», «-kollegium», «-polizei», «-rat», «-reform», «-statistik», «-strafe», «-taxe», «-untersuchungsämter», «-wesen»

<sup>14</sup> Für kleinere Gattungsvertreter gilt die Bezeichnung «Arzneibüchlein»

<sup>15</sup> Schmid/Hintzsche (1947)

<sup>16</sup> Vgl. VL<sup>2</sup>, IV, Sp. 347–351; V, Sp. 321–325, und sieh Keil (1980); Keil/Lenhardt/Weißer (1982), Kommentarband, S. 131 f.

## II

[S.2–5] Bei ihrer zeitlichen und räumlichen Eingrenzung der Handschrift stützt sich Frau Wäckerlin-Swiagenin auf kodikologische und mundartliche Merkmale. Die Schrift bestimmt sie nach *Crous/Kirchner*<sup>17</sup> richtig als spätmittelalterliche oberrheinische Bastarda, zeigt ihre Unsicherheit in der Paläographie aber insofern, als sie nicht das Originalwerk, sondern den gerafften Auszug «für die Studierenden» benutzt<sup>18</sup>, was zur Folge hat, daß sie Bastarda mit «gotischer Buchschrift» gleichsetzt und dadurch den Textura-Kursive-Gegensatz einebnet sowie das Spannungsfeld zwischen Buch- und Urkundenschrift überspringt<sup>19</sup>. Beim Untersuchen der Wasserzeichen stützt sie sich ausschließlich auf das veraltete Werk von *Charles Moïse Briquet*<sup>20</sup>, läßt durch die Formulierung «Stierenkopf» erkennen, daß sie den modernisierenden *Briquet*-Beiband von 1952 nicht benutzt hat<sup>21</sup>, und verliert durch ihre Freiwort-Terminologie die Möglichkeit, anhand des «Ochsenkopf»-Findbuchs von *Gerhard Piccard*<sup>22</sup> die Datierung des Kodex zu präzisieren. Die Untersuchung der zu Falzen<sup>23</sup> verarbeiteten und als Lagenverstärkung benutzten Gomser Urkunde ist sorgfältig durchgeführt; dagegen bleibt die Autorin für den Dialekt die erforderliche Analyse schuldig und sagt – gestützt auf die Auskunft eines Mitarbeiters des Deutschen Seminars der Universität Zürich – «Die *Sprache*<sup>24</sup> des Buches ist hochalemannisch und kennzeichnet ... die Innerschweiz und die Gebirgstäler». Diese Lokalisierung ist insofern korrekturbedürftig, als die Handschrift aus weiter im Norden liegenden Gebieten des alemannischen Raumes stammt: Der Schreiber verwendet stets «ei» statt «ai» und zeigt damit, daß er westlich der Linie Villingen–Zürich<sup>25</sup> zuhause war; er schreibt konsequent «au» («ä») für langes «a» und gibt dadurch seine Herkunft aus dem Raum der schwäbischen «â»-Zerdehnung<sup>26</sup> zu erkennen, die im «ei»-Gebiet nicht allzu weit über den Hochrhein hinweg nach Süden ausgreift<sup>27</sup>. Wir wollen

<sup>17</sup> Crous/Kirchner (1928), Taf. 20, Abb. 31–33

<sup>18</sup> Kirchner (1950), S. 21–24

<sup>19</sup> Bischoff (1957), Sp. 422–433; Bischoff (1979), S. 175–186

<sup>20</sup> Genf und Leipzig 1907, Nachdrucke 1923 und 1968

<sup>21</sup> Vgl. Briquet Album (1952) und sieh neuerdings Piccard (1966)

<sup>22</sup> Piccard (1966)

<sup>23</sup> Die Autorin spricht von «Fälzen»

<sup>24</sup> Gemeint ist nicht die «Sprache», sondern die Mundart

<sup>25</sup> Vgl. Broszinski (1968), S. 43, nach Weinhold (1863), § 326

<sup>26</sup> Moser (1929/51), I, 1, S. 145 f., § 75, 3

<sup>27</sup> Moser, a. a. O., erwähnt nur den Klettgau (Schaffhausen), doch läßt sich die schwäbische

hier nicht etwa die noch ausstehende Dialektuntersuchung des ‹Schüpfheimer Kodex› nachholen, sondern nur darauf hinweisen, daß die Handschrift auf Grund ihrer Mundart keineswegs im alpinen Bereich der Innerschweiz geschrieben sein kann, sondern weiter im Norden des alemannischen Dialektraumes anzusiedeln ist, beispielsweise im Osten des Südschwarzwaldes. Zu dieser Ortung paßt auch die schwäbisch-niederalemannische Lenisierung des inlautenden ‹k›<sup>28</sup>, das Fehlen der Affrizierung des anlautenden ‹k› und das Nicht-in-Erscheinung-Treten der fürs Hochalemannische so kennzeichnenden vollen Nebensilbenvokale<sup>29</sup>.

### III

Mit dieser Schwäche beim Mundartbestimmen gehen die Pannen bei der Transkription Hand in Hand. Die Autorin hat auf die an sich wünschenswerte Edition des Gesamttextes verzichtet, gibt aber zahlreiche Textabschnitte auszugsweise wieder und zeigt bei diesen Exzerpten, daß sie mit der alemannischen Mundart ihrer Handschrift nicht vertraut ist. Superskribiertes ‹u› beim ‹au›-Diphthong (‹â›) wird grundsätzlich mit den diakritischen Punkten der Umlaut-Kennzeichnung verwechselt, und nicht besser geht es dem superskribierten ‹i› (bei ‹ú› < ‹iu›), das die Autorin als Zirkumflex fehldeutet und durch Dachakzent wiedergibt (‹û›). Auch beim alten Zwiellaut ‹ou› mißverstehen Frau Wäckerlin-Swiagenin das hochgestellte ‹u› (‹ö›) und druckt zwei diakritische umlaut-anzeigende Punkte (‹ögen› statt ‹ügen›). Hinzu kommen zahlreiche Lesefehler, wie sie *Christoph Weißer* im Apparat zu seiner Ausgabe des Lunar-Abschnitts ausgeworfen hat<sup>30</sup>; sie ergeben teilweise groteske Verballhornungen<sup>31</sup>.

Diphthongierung des ‹â› auch in den Autographen des Zürcher Apothekers Hans Minner greifen; vgl. Schmitz (1974), S. 30

<sup>28</sup> Zur gängigen Schreibung ‹ruggen› (< ‹rücken›) unserer Handschrift vgl. Moser (1929/51), I, 3, S. 273 f., § 149, 2 aγ, besonders Anm. 34

<sup>29</sup> Vgl. Moser/Stopp/Sauerbeck (1970/78), II, S. 242, § 64, u. ö.

<sup>30</sup> Weißer (1982), S. 406–414, Anm. 1 a, 30 b und d

<sup>31</sup> beispielsweise ‹vknú[n]sch› zu ‹und kûnsch› (Weißer a. a. O.); ‹fuittriulyum› (< ‹vitriolium›) zu ‹snittruiylyum› (S. 40; Bl. 46<sup>v</sup>); ‹lechertden› (< ‹löcherëhten›) zu ‹lechert den› (a. a. O.); ‹die lecher› (< ‹diu löcher›) zu ‹de lechen› (a. a. O.); ‹bieuer› (‹Fieber›) zu ‹biener› (S. 35; Bl. 29<sup>v</sup> usf., vgl. die zahlreichen Fehlzitate S. 138–140); ‹seuebö̂m› (‹Säbenbaum›) zu ‹senebö̂m› (S. 43, Bl. 81<sup>r</sup>) usw.

#### IV

[S. 19–22] Die mangelnde Vertrautheit mit der alemannischen Mundart ist bis in die Lemmatisierung des Glossars (S. 144–164) durchgeschlagen, doch wollen wir mit unsern Randnotizen dem Gang der Abhandlung folgen und die Anmerkungen zum Wörterverzeichnis vorerst zurückstellen. – Im Rahmen ihrer Einleitung geht Frau Wäckerlin-Swiagenin auch auf die zitierten Autoritäten ein, deren Identifizierung ihr weitgehend gelingt, so daß nur wenig nachzutragen bleibt:

[S. 21:] Bei *Bartholomäus Salernitanus* sind Titel und Verfasser durcheinandergeworfen. Der Salernitaner Arzt *Bartholomaeus* schrieb zwar ein medizinisches Kompendium unter dem Namen *«Practica»*<sup>32</sup>; bei dem im *«Schöpfheimer Kodex»* angesprochenen Text handelt es sich jedoch um den thüringischen *«Bartholomäus»*, ein ostmitteldeutsches Arzneibuch aus dem späten 12. Jh.<sup>4</sup>.

[S. 21:] Die Angaben zu *Platearius* sind fragwürdig. Die unter dem Namen eines *«Plateanus»* laufende Gaumenzäpfchen-«salbe» scheint ohnehin nicht aus der *«Practica» Platearii* übernommen zu sein<sup>33</sup>, sondern aus der *«Chirurgie» Rolands von Parma* zu stammen<sup>34</sup>, auf die sich noch *Guy de Chauliac* in seiner *«Großen Wundarznei»* beruft<sup>35</sup>.

[S. 21:] *Johann von Göttingen* kommt als Pestautor nur noch bedingt in Frage<sup>36</sup>. Das im *«Schöpfheimer Kodex»* (Bl. 78<sup>v</sup>–79<sup>v</sup>) überlieferte und *«dem besten artzat, der in der welte moch gesin»*, zugeschriebene Pestsegment ist ohnehin kein *«Regimen»*<sup>37</sup>, sondern ein Kompilat aus zwei Pesttraktaten, von denen der erste als *«Sinn der höchsten Meister von Paris»* sich das gesamte deutsche Sprachgebiet eroberte<sup>38</sup>, während der zweite – unter dem Namen *«Aderlaßanhang»* laufend<sup>39</sup> – zu den ältesten Pestschriften der mittelhochdeutschen Fachprosa gehört<sup>40</sup>. Beide Texte waren im süddeut-

<sup>32</sup> Zum Forschungsstand und zur deutschsprachigen Überlieferung siehe VL<sup>2</sup>, I, Sp. 623–625

<sup>33</sup> Vgl. das entsprechende *«uvula»*-Kapitel in: *Collectio II*, S. 183 f.

<sup>34</sup> *«Chirurgia (Rolandina)» II*, 10, siehe *Collectio II*, S. 680

<sup>35</sup> *«Chirurgia magna» VI*, II, Kap. II, 5, Joubert (1585), S. 330, Z. 24 f. <sup>36</sup> VL<sup>2</sup>, IV, Sp. 632–635

<sup>37</sup> Als solches wäre der Prager *«Sendbrief»* (*«Missum imperatori»*) anzusprechen; vgl. Werthmann-Haas (1983)

<sup>38</sup> Gräter (1974); Franke (1977), S. 53–55, 59 f., 202 f.; Keil (1980), S. 141–143

<sup>39</sup> Rutz (1972), S. 40 f.; Gräter (1974), S. 14 f., 24 f., 40 f. und 56–59; Franke (1977), S. 44 f., 101–104, 151–157 und 199; Werthmann-Haas (1983), S. 16–18

<sup>40</sup> Franke (1977), S. 66; Werthmann-Haas (1983), S. 16–19

schen Raum verbreitet; während der ‹Sinn der höchsten Meister› in Prag verfaßt wurde<sup>41</sup>, scheint der ‹Aderlaßanhang› aus Oberschwaben<sup>42</sup> zu stammen<sup>43</sup>.

## V

[S.23–44] Überaus interessant sind die Textauszüge, die den Inhalt des ‹Schöpfheimer Kodex› zwar nur in Exzerpten bieten, aber doch einen Eindruck von der Themenvielfalt und Zusammensetzung des Kompilats geben. Faszinierend wirkt bereits der kosmologische Textsplitter ganz zu Anfang, der an den ‹Lucidarius›<sup>44</sup>, das ‹Puechlein von der Spera›<sup>45</sup> oder an *Megenbergs* Übersetzung der ‹Sphaera› *John Holywoods* erinnert<sup>46</sup>, aber keinem der drei Texte bzw. Textfassungen verpflichtet ist. Aufgrund

<sup>41</sup> Gräter (1974), S. 34f.; Franke (1977), S. 57 und 66

<sup>42</sup> Diese oberschwäbische Provenienz, an der – trotz ostschwäbischem Dialekt der beiden ältesten Überlieferungen – noch Franke ([1977], S. 103, Anm. 14: ‹böhmische Herkunft des kleinen Textes›) zweifelt, erfährt eine zusätzliche Absicherung durch die südschwäbische Mundart des ‹Schöpfheimer› Textzeugen.

<sup>43</sup> Der Aufbau des Kompilats aus ‹Sinn› und ‹Aderlaßanhang› zeigt folgende Paragraphenreihung: \* 1, ■, §, ▲, \* 2, \* 3 [Sat.], \* 4, \* 5/\* 7 [= Sat. 4], \* 6, \* 8, \* 9 [Sat.], wobei die ‹Sinn›-Abschnitte durch Gräters ([1974], S. 18–25) Symbole, die Paragraphen aus dem ‹Aderlaßanhang› durch die Frankesche Zählung ([1977], S. 104) gekennzeichnet sind. Da es sich nicht um die ursprüngliche, sondern die ‹Satellitenform› des ‹Aderlaßanhangs› handelt, ist die Gräterische ([1974], S. 24f.) an der unselbständigen Überlieferung orientierte Zählung beim synkretistischen Doppelparagraphen in Klammern beigegeben worden.

Aus dem Bauplan des Textes erhellt, daß die Pesttraktat-Überlieferung des ‹Schöpfheimer Kodex› eine wichtige Stufe in der Entwicklung des ‹Aderlaßanhangs› darstellt; sie zeigt, daß zwischen Urfassung und ‹Satellitenform› des kleinen Textes eine ‹Übergangsfassung› bestand, die zwar schon die drei ‹Sinn›-Paragraphen aufwies und auch im Wortlaut der Paragraphen \* 3, \* 5/\* 7 und \* 9, im Zusatz des Abschnitts \* 8 sowie im Verlust der Schlußformel \* 10 die typischen Merkmale der ‹Satellitenform› trug, aber noch nicht als ‹Satellit›, als Anhang zu anderen Pestschriften konzipiert, sondern als selbständiger kleiner Pesttraktat entworfen worden war. Dieser Selbständigkeitsanspruch kommt nicht zuletzt im Beibehaltenwerden des Einleitungsparagraphen (\* 1) zum Ausdruck. – Vgl. auch unten S. 267f.

<sup>44</sup> Heidlauf (1915); Goebel (1975)

<sup>45</sup> Brévar (1979)

<sup>46</sup> Matthaei (1912); Brévar (1980); Deschler (1977)



des fragmentarischen Zustands und der Überlieferungsverluste gestaltet sich die Bestimmung der wenigen erhaltenen Zeilen alles andere als einfach<sup>47</sup>.

[S. 23 f.] Leicht bestimmen läßt sich dagegen die *Planetenlehre*: Sie ist Bestandteil des <Astronomischen Lehrbüchleins A><sup>48</sup>, fußt auf einem lateinischen <Planetenbuch> aus der Mitte des 14. Jhs.<sup>49</sup> und wurde 1944 von *Viktor Stegemann* nach oberdeutschen Handschriften des 15. Jhs. kritisch herausgegeben<sup>50</sup>.

[S. 24–28] Leicht bestimmen läßt sich des weiteren die *Zeichenlehre*: Sie fügt sich durch ihr charakteristisches Initium «Der wider ist ein zeichen von oriente, heiz unde trucken von natüre», in eine Gruppe von Parallelüberlieferungen, die *Zinner* in Handschriften des 15. und 16. Jhs. nachweisen konnte<sup>51</sup>. Da die ältesten datierten Textzeugen – unter ihnen der Zürcher Kodex C 102 b<sup>52</sup> – aus den Jahren 1405, 1409, 1425<sup>53</sup> und 1429<sup>52</sup> stammen, ist mit einer Textentstehung vor 1400 zu rechnen. Als Quelle des deutschen Kurztraktats bieten sich die lateinischen Zeichenlehren «Aries est signum calidum et siccum» bzw. «Aries est signum orientale mobile» an<sup>54</sup>.

[S. 28 f.] Weniger leicht gelingt dagegen die Einordnung der kleinen *Komplexionenlehre*, die von ihrer Herausgeberin als solche nicht erkannt wurde<sup>55</sup>. «Über die Temperamentenlehren des deutschen Schrifttums ist bisher zu wenig geforscht»<sup>56</sup>, als daß sich eine klare Zuweisung erwarten ließe. Die bis jetzt bekanntgemachten landessprachigen Überlieferungen<sup>57</sup>

<sup>47</sup> Wir haben Prof. Brévert (Philadelphia) um eine Identifikation des Abschnitts gebeten, die indessen noch aussteht.

<sup>48</sup> Stegemann (1944), S. 18–20: Zusammensetzung des Kompilats

<sup>49</sup> ders., a. a. O., S. 23

<sup>50</sup> a. a. O., S. 34–59. – Zur Überlieferung vgl. *Zinner* (1925), Nr. 8354–8383, zur Parallelübersetzung: *Keil* (1981/82), I, 25<sup>r</sup>–31<sup>r</sup>; zur Gattung: *Hauber* (1916)

<sup>51</sup> *Zinner* (1925), S. 250 f., 481, Nr. 8019–8036; Teildruck *Hauber* (1916), S. 42 f.

<sup>52</sup> *Mohlberg* (1932/52), S. 53 f.; *Menge* (1976), S. 69–72, belegen die Entstehung der Handschrift für die Mitte des 15. Jhs.; vgl. *Sigerist* (1930).

<sup>53</sup> *Menhardt* (1960/61) II, S. 862; vgl. *Keil* (1965), S. 108

<sup>54</sup> *Zinner* (1925), S. 250, Nr. 7991 und 7997; vgl. auch *Saxl* (1915/66), III, 1, S. 24: «Aries enim est signum in complexione calidum»

<sup>55</sup> «Die vier Säfte und Elemente, ihre Beziehung zu den Tierkreiszeichen und ihr Einfluß auf den Menschen», *Wäckerlin-Swiagenin* (1976), S. 28, vgl. ebenda, S. 66

<sup>56</sup> *Kodex Schürstab*, II, S. 137 b

<sup>57</sup> *Külz-Trosse* (1908), S. 1–7; *Vandewiele* (1964); vgl. auch *Björkman* (1902), S. 4–17 (dazu: *Korlén* [1968], S. 455); *Schönfeldt* (1962), S. 173–186; *Kodex Schürstab*, II, S. 77–83



erlauben keine sichere Anknüpfung, was auch für die von *Thorndike* untersuchten<sup>58</sup> Gattungsvertreter gilt.

[S. 30–33] Dagegen gehört das *Lunar* des «Schüpfheimer Kodex» wieder zu den besser untersuchten Texten des Arzneibuchs. Hier ist der Herausgeberin nur deswegen keine Zuweisung gelungen, weil ihr die grundlegenden Arbeiten von *Förster*, *Svenberg* sowie *Wistrand* unbekannt geblieben sind<sup>59</sup> und weil sie die Paralleleditionen von *Telle* bzw. *Müller*<sup>60</sup> nicht benutzte. Entsprechend unterläuft ihr beim Beschreiben des Textes eine böse, gattungsübergreifende Verwechslung<sup>61</sup>.

[S. 33] Um eine *Melothésie* oder ein *Tierkreismännlein* handelt es sich bei jenem Abschnitt, den die Autorin als «Nachtrag zu den Tierkreiszeichen» beschreibt. Die Tradition des ikonographischen Vorbilds wurzelt in der Antike, bietet zunächst eine vom Zodiak umschlossene Zentralfigur<sup>62</sup>, die im Hochmittelalter ihren Charakter eines (Welt-)Herrschers verliert<sup>63</sup>, zum astral bestimmten Menschen umgedeutet wird und – nach Auflösung des Tierkreises – inmitten der zwölf Zeichen steht, die den von ihnen beherrschten Körperteil besetzt halten oder durch Verbindungslinien an die von ihnen abhängigen Regionen gebunden sind<sup>64</sup>. Die durch Blattverlust<sup>65</sup> verlorengegangene Abbildung des «Schüpfheimer Kodex» dürfte so ausgesehen haben wie der Tierkreiszeichenmann des «Iatromathematischen Hausbuchs»<sup>66</sup>, und die erhaltene Überschrift läßt damit rechnen, daß auch der

<sup>58</sup> Seyfert (1928); Thorndike (1958); Thorndike (1963)

<sup>59</sup> Förster (1903); Förster (1944); Svenberg (1936); Svenberg (1963); Wistrand (1942); vgl. zur Sache Weißer (1982), S. 32–41

<sup>60</sup> Telle (1970), S. 199f. (Teiledition); Müller (1971), S. 248–256; vgl. inzwischen Weißer (1982), S. 47 und 393–401 sowie S. 55 und 406–414

<sup>61</sup> S. 62; vgl. zur Problematik Weißer (1982), S. 32–34

<sup>62</sup> Thiele (1898), S. 138–142; Wickersheimer (1914), S. 163, Abb. 6 = Wickersheimer (1966), Taf. 5 nach S. 84. – Zur antiken Tradition: Hübner (1982), S. 476–479, nach Sudhoff (1914/18), I, S. 198–201.

<sup>63</sup> Zuerst nachweisbar im Prüfeninger Kodex von 1158/65 (BSB München, clm. 13002), vgl. Saxl (1915/66), II, S. 41f., Abb. 24; dazu: Lenhardt, in: Kodex Schürstab, II, S. 188. – Frau Wäckerlin-Swiagenin hat ([1966], S. 53f.) – gestützt auf eine nicht einschlägige Darstellung (Herrlinger [1967], S. 30) – die Entwicklung in umgekehrter Reihenfolge dargestellt.

<sup>64</sup> Lenhardt, a. a. O.

<sup>65</sup> Wäckerlin-Swiagenin (1976), S. 33, Fußnote; vgl. auch S. 53 und 65f.

<sup>66</sup> Bl. 41<sup>v</sup>; Kodex Schürstab, II, S. 92

<sup>67</sup> Bl. 41<sup>v</sup>f.; Kodex Schürstab, II, S. 92f. sowie 133<sup>b</sup>, Anm. 29; vgl. auch Hauber (1914), S. 13; Sudhoff (1914/18), I, S. 216f.

verlorene Text dem entsprach, was der «Kodex Schürstab» zur Figur der zodiakalen Melothese zu sagen weiß<sup>67</sup>.

[S.33f.] Bei dem durch die Autorin mit «Aderlaßstellen» bezeichneten Traktat handelt es sich um den sogenannten «*Vierundzwanzig-Paragrafen-Text*»<sup>68</sup>, der in zahlreichen spätmittelalterlichen Fassungen umlief<sup>69</sup>, zur Standard-Ausrüstung iatromathematischer Arzneibücher<sup>70</sup> sowie ärztlicher Taschenbücher<sup>71</sup> gehörte und vom Berner Medizinhistoriker *Alfred Schmid*<sup>72</sup> auf den «Kanon» Avicennas<sup>73</sup> zurückgeführt werden konnte<sup>74</sup>. Die vom «Schüpfheimer Kodex» überlieferte Version entspricht der von *Sudhoff*<sup>75</sup> aus dem Guelferbytanus 18.18 Augusteus in Quarto, Bl. 75<sup>v</sup>, mitgeteilten Fassung<sup>76</sup>.

[S.34] Vollständig abgedruckt, aber nicht erkannt hat die Autorin die vorsalernitanische «*Laus phlebotomiae*»<sup>77</sup>, die in zahlreichen spätmittelalterlichen Fassungen das landessprachige Aderlaß-Schrifttum durchsetzt<sup>78</sup> und von ihrer Purgier-Thematik<sup>79</sup> her sich an den nordischen «Kranewittbeer-Traktat»<sup>80</sup> anlehnt.

[S.34] Bemerkenswert ist auch der *Schröpfstellentext* des «Schüpfheimer Kodex», den die Autorin zwar inhaltlich aufschließt<sup>81</sup> und auszugsweise bekanntmacht<sup>82</sup>, aber nicht in die Tradition<sup>83</sup> einzuordnen vermag. Der gedrungene Kurztraktat zeigt deutliche Übereinstimmungen mit dem ent-

<sup>68</sup> Keil (1965), S. 126; Korlén (1968), S. 454, in Bezug auf Alstermark (1977), S. 129, Nr. 505

<sup>69</sup> Sudhoff (1914/18), I, S. 175–191

<sup>70</sup> Schmid/Hintzsche (1947), S. 47 ff.; Keil (1980), S. 137 f.; Kodex Schürstab, Bl. 49<sup>r</sup>–51<sup>r</sup>, II, S. 107–111, 133<sup>b</sup>.

<sup>71</sup> Eis/Keil (1971), S. 377–383; Bauer (1978), S. 175

<sup>72</sup> † 1946

<sup>73</sup> Avicenna, «Canon medicinae», I. 1, f. 4, cap. 20

<sup>74</sup> Schmid/Hintzsche (1947), S. 72–75

<sup>75</sup> (1914/18), I, S. 191<sup>b</sup>

<sup>76</sup> Dieselbe Fassung begegnet auch in dem als iatromathematisches Arzneibuch ausgewiesenen «Kodex Kohlhauser»; vgl. Keil (1980), S. 138

<sup>77</sup> Czarnecki (1919), S. 12, Z. 146–151; Collectio II, S. 412; Z. 13–17; Sudhoff (1914/18), I, S. 169, Z. 13–17; 184, Z. 10–14; II, S. 378, Z. 1423–1428; Talbot (1961), S. 224, Z. 30–34

<sup>78</sup> Eis/Keil (1971), S. 379; Bauer (1978), S. 65; Kodex Schürstab, Bl. 43<sup>r</sup> f., II, S. 95 f., S. 133<sup>b</sup>

<sup>79</sup> Vgl. Friedrich Lenhardt, «Laus phlebotomiae», in: VL<sup>2</sup>, V (1984); ders., in: Würzburger med. hist. Mitt. 1 (1983); Lenhardt (1981), Taf. II

<sup>80</sup> Kurschat-Fellinger (1982)

<sup>81</sup> Wäckerlin-Swiagenin (1976), S. 85

<sup>82</sup> Abgedruckt sind der Eingangs- und der Schluß-Paragraph

<sup>83</sup> Vgl. die Übersicht bei Sudhoff (1914/18), I, S. 125–143

sprechenden Text des ‹Iatromathematischen Arzneibuchs›<sup>84</sup>, die auf Quellengemeinschaft schließen lassen und bis zu wörtlichen Entsprechungen reichen.

[S. 35] Wie beim ‹Iatromathematischen Hausbuch› folgt auf die Schröpfstellen eine Blut-Diagnostik, die zwar nicht mit dem ‹Blutschau-Katalog B› einsetzt<sup>85</sup> und auch nicht den charakteristischen ‹Vademecum-Abschnitt› bietet<sup>86</sup>, aber doch eine ‹Hämatoskopie-Lehre› bringt, die textidentisch<sup>87</sup> im ‹Hausbuch› begegnet<sup>88</sup>. Voraus geht<sup>89</sup> das ‹Dreierschema›<sup>90</sup> aus der erweiterten ‹Phlebotomia Hippocratis›<sup>91</sup>.

[S. 35 ff.] Pauschale Angaben macht die Autorin zu den diätetischen Abschnitten, wobei sie teils widersprüchliche Aussagen veralteter Arbeiten<sup>92</sup> zugrunde legt: So beruhen die spätmittelalterlichen deutschen Gesundheitslehren keineswegs in erster Linie auf den ‹zwei Salernitanischen Werken› ‹De conservanda bona valetudine› und ‹Praktik› des Meisters Bartholomäus, sondern auf andern Quellen, unter denen das ‹Urregimen› *Konrads von Eichstätt*<sup>93</sup> und der ‹Sirr-al-Asrār›-Komplex<sup>94</sup> eine herausragende Stellung einnehmen. Demgegenüber ist der Einfluß der salernitanischen ‹Practica› Bartholomaei schwächer und bisher erst in einzelnen Versatzstücken altdeutscher Arzneibücher belegt<sup>95</sup>. Ohnehin geht Frau Wäckerlin der Eisschen<sup>96</sup>, 1964 korrigierten<sup>97</sup> Verwechslung auf den Leim,

<sup>84</sup> Kodex Schürstab, Bl. 51<sup>r</sup> f., II, S. 111 f.

<sup>85</sup> Kodex Schürstab, Bl. 51<sup>v</sup>, II, S. 112 und 138; Keil (1969/70), S. 118–125; Lenhardt (1981), Abschnitt 3.2.3.1

<sup>86</sup> Lenhardt (1981), Abschnitt 2.5.2

<sup>87</sup> Der Paragraphenbestand ist nicht deckungsgleich und zeigt auch in der Reihenfolge Verwerfungen

<sup>88</sup> Kodex Schürstab, Bl. 52<sup>r</sup>, Z. 10, bis 52<sup>r</sup>, Z. 1, II, S. 113 f.

<sup>89</sup> Von der Autorin nicht erkannt

<sup>90</sup> Lenhardt (1981), Abschnitt 3.1.1.3

<sup>91</sup> Vgl. Czarnecki (1919), S. 10 f., Z. 78 f.; S. 26, Z. 45–49

<sup>92</sup> Frau Wäckerlin-Swiagenin stützt sich auf die älteste Fachprosa-Darstellung von Gerhard Eis (1954), die durch die jüngeren von 1962 und 1967 überholt wurde und neuerdings durch die Monographie von Peter Assion (1973) ersetzt worden ist. Zur altdeutschen medizinischen Literatur hätte die Autorin auch auf die konzise Zusammenfassung von Keil (1968) zurückgreifen können.

<sup>93</sup> Koch/Keil (1966); Hagenmeyer (1972); Koch (1982); Némethy (1983); vgl. auch den Konrad-von-Eichstätt-Artikel von Manfred Peter Koch und Gundolf Keil in: VL<sup>2</sup> V (1984)

<sup>94</sup> Verdenius (1917); Möller (1963); Wurms (1970); Hirth (1969); Hirth (1974)

<sup>95</sup> VL<sup>2</sup> I ([1977] 1978), Sp. 623–625

<sup>96</sup> Eis (1954), Sp. 1187 (in der ersten Aufl.: Sp. 1675); Eis (1962), S. 37; dazu: Keil (1964), S. 164

indem sie zwei Werke ähnlichen Titels durcheinanderwirft. Sie meint, wenn sie von der «Salernitanischen ... <Praktik> des Meisters Bartholomäus» spricht [S. 87], nämlich gar nicht die salernitanische <Practica> magistri Bartholomaei<sup>98</sup>, sondern ein deutsches, im wesentlichen vorsalernitanisches<sup>99</sup> Arzneibuch, nämlich den thüringischen <Bartholomäus>. Dessen Gleichsetzung mit dem <Arzneibuch> Ortolfs von Baierland wurde nicht 1963 durch James Follan<sup>100</sup>, sondern bereits in einer älteren Arbeit von 1959 widerlegt<sup>101</sup>. – Was den Einfluß des <Salernitanischen Gesundheitsgedichts> auf die deutsche Fachliteratur des Mittelalters betrifft, so läßt er sich sowohl in Übersetzungen<sup>102</sup> wie in der Übernahme einzelner Verse<sup>103</sup> belegen, doch wiegt er den Anteil des <Secretum secretorum><sup>104</sup> oder der Konrad-von-Eichstätt-Bearbeitungen nicht auf.

Die humoralpathologischen bzw. diätetischen Abschnitte [S. 35–39] des <Schöpfheimer Kodex> entstammen weitgehend einem *Ortolf-Exzerpt*, neben dem jedoch auch ein schwacher *Konrad-von-Eichstätt-Einfluß* aufscheint: Er begegnet im Kapitel «vom Baden», das in der Nachbarschaft des entsprechenden <Regel-der-Gesundheit>-Abschnitts steht<sup>105</sup>.

[S. 41/43] Bleibt ein Wort zu den *Pesttraktaten* zu sagen, von denen einer (Bl. 78<sup>v</sup>–79<sup>v</sup>) schon abgehandelt ist<sup>106</sup>: er hatte sich als Kompilat aus dem <Sinn der höchsten Meister> sowie dem <Aderlaßanhang> erwiesen. Und dieser sogenannte <Aderlaßanhang> begegnet im <Schöpfheimer Kodex> noch ein zweites Mal; denn das, was der schwäbische Schreiber sich als «ordenunge . . . , wa ein mensch llassen sol» notierte und ein späterer Benutzer mit dem Randvermerk «blüt lasen» versehen hat, ist nichts anderes als der älteste der deutschen Pesttraktate, der hier in seiner Satellitengestalt begegnet und in der Übergangsform zum Pest-<Brief an die Frau von

<sup>97</sup> Eis (1962), 2. Aufl., S. 35 [Teilkorrektur]

<sup>98</sup> Collectio IV, S. 321–414; Talbot (1956)

<sup>99</sup> Graeter (1917), S. 59; Stürmer (1978), S. 113–124; zu den salernitanischen Anteilen sich Keil (1970), S. 136–141

<sup>100</sup> Follan (1963), S. 63

<sup>101</sup> Keil (1959), S. 23–26; vgl. auch Eis (1954), Sp. 1187 (in der Erstauflage: Sp. 1675)

<sup>102</sup> Sudhoff (1908), S. 3–8; Klebs (1938), S. 275, Nr. 832, 1–11; Kurze (1980). – Die salernitanische Entstehung des Textkerns ist keineswegs gesichert; vgl. Schmitt (1973), S. 11 f.

<sup>103</sup> Keil (1960), S. 137 u. ö.; vgl. auch Lindgren (1982), S. 314–318

<sup>104</sup> Allgemein und zur mittellenglischen Überlieferung sich Manzalaoui (1974); Manzalaoui (1977)

<sup>105</sup> Vgl. Strauß (1963), S. 118–121, Kap. 23

<sup>106</sup> Sieh oben S. 261 unsere Anmerkungen zu Johann von Göttingen

Plauen» vorliegt<sup>107</sup>. Aus dem Pest-«Brief» stammt auch das Schlafverbot des letzten Paragraphen<sup>108</sup>.

[S. 41–44] Die übrigen von der Autorin exzerpierten Texte gehören meist zur *Rezeptliteratur* und lassen in ihren chirurgischen Anteilen deutlichen oberrheinischen Einschlag erkennen. Mit ihrer Bestimmung und Einbindung in die mitteldeutsch-oberdeutsche Literaturlandschaft werden wir uns im zweiten Teil unserer «Randnotizen» befassen\*.

### *Abgekürzt zitiertes Schrifttum*

- Assion (1973): *Peter Assion*, Altdeutsche Fachliteratur, Berlin 1973 (= Grundlagen der Germanistik, 13)
- Bauer (1978): *Gerrit Bauer*, Das «Haager Aderlaßbüchlein» (= Studien zum ärztlichen Vademecum des Spätmittelalters, I), Pattensen/Han. 1978 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 14)
- Beccaria (1956): *Augusto Beccaria*, I codici di medicina del periodo presalernitano (secoli IX, X e XI), Rom 1956 (= Storia e letteratura, 53)
- Betz (1959): *Werner Betz*, Lehnwörter und Lehnprägungen im Vor- und Frühdeutschen, in: Deutsche Wortgeschichte, 2. Aufl. (= Grundriß der germanischen Philologie, XVII, 1), Berlin [1957–]1959, S. 127–147
- Bischoff (1957): *Bernhard Bischoff*, Paläographie. Mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Kulturgebietes, in: Deutsche Philologie im Aufriß, hrsg. von *Wolfgang Stammer*, 2. Aufl., I, Berlin 1957, Sp. 379–452
- Bischoff (1979): *ders.*, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, Berlin 1979 (= Grundlagen der Germanistik, 24)
- Björkman (1902): *Everhards van Wampen* Spiegel der Natur. Ein in Schweden verfaßtes mittelniederdeutsches Lehrgedicht, hrsg. von *Erik Björkman*, Upsala 1902
- Brévar (1979): *Francis B. Brévar* [Hrsg.], *Johannes von Sacrobosco*, Das Puechlein von der Spera, Göppingen 1979 (= Litterae. Göppinger Beiträge zur Textgeschichte, 68)
- Briquet Album (1952): The Briquet-Album. Miscellanies on watermarks supplementing Dr. Briquet's 'Les Filigranes' by various paper scholars, Hilversum 1952 (= Monumenta chartae papyriaceae historiam illustrantia, 2)
- Broszinski (1968): *Hartmut Broszinski* [Hrsg.], Eine alemannische Bearbeitung der dem Guy de Chauliac zugeschriebenen «Chirurgia parva», phil. Diss. Heidelberg 1968
- Broszinski (1982): *ders.* und *Gundolf Keil*, Ein niederdeutsches Ortolf-Exzerpt aus den Jahren um 1400, in: Fachprosa-Studien. Beiträge zur mittelalterlichen Wissenschafts- und Geistesgeschichte, hrsg. von *Gundolf Keil* im Zusammenwirken mit *Peter Assion*, *Willem Frans Daems* und *Heinz-Ulrich Roehl*, Berlin 1982, S. 291–304

\* Voraussichtlich in einem der nächsten Hefte des «Gesnerus».

<sup>107</sup> Gräter (1974), S. 130; Franke (1978), S. 151 und 153. – Bemerkenswert ist der Schreiberrirtum «bein» > «arm», der zur Wiederholung des 6. Paragraphen führte. Und Beachtung verdient die Lesart «ankläwen», die auf ein mißverstandenes «enkeln» zurückgeht.

<sup>108</sup> = § 10. – «Frau-von-Plauen»-Einfluß (§ 8/9) zeigt auch der vorletzte Abschnitt.

- Collectio: *Collectio Salernitana ossia Documenti inediti, e trattati di medicina appartenenti alla scuola medica salernitana*, in *Verbindung mit [August] Wilhelm Eduard Theodor Henschel und Charles Daremberg hrsg. von Salvatore de Renzi*, I–V, Neapel 1852–1859, Neudruck Bologna 1967 (= *Biblioteca di storia della medicina*, II, 1–5)
- Crous/Kirchner (1928): *Ernst Crous und Joachim Kirchner*, *Die gotischen Schriftarten*, Leipzig 1928
- Czarnecki (1919): *Romuald Czarnecki*, *Ein Aderlaßtraktat angeblich des Roger von Salerno samt einem lateinischen und einem griechischen Texte zur «Phlebotomia Hippocratis»*, med. Diss. Leipzig 1919
- Deschler (1977): *Jean-Paul Deschler*, *Die astronomische Terminologie Konrads von Megenberg. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Fachprosa*, Bern und Frankfurt a.M. 1977 (= *Europäische Hochschulschriften*, I, 171)
- DWB: *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*, I–XVI und Quellenverzeichnis, Leipzig 1854–1971
- Eis (1954): *Gerhard Eis*, *Mittelalterliche Fachprosa der Artes\**, in: *Deutsche Philologie im Aufriß*, hrsg. von *Wolfgang Stammer*, II, Berlin <sup>1</sup>1954, Sp. 1663–1688, <sup>2</sup>1960 [Neudruck 1966], Sp. 1103–1216 [zit.]
- Eis (1962): *ders.*, *Mittelalterliche Fachliteratur*, Stuttgart [1961] 1962, 2. Aufl. ebd. 1967 (= *Sammlung Metzler. Realienbücher für Germanisten*, Abt. Literaturgeschichte, M 14); vgl. dazu die Rezension von *Gundolf Keil*, in: *Jb. Verein niederdtsh. Sprachforsch.* 87 (1964), S. 162–169
- Eis (1967) *siehe*: *Eis* (1962)
- Eis (1977): *ders.*, [über:] *Katharina Wäckerlin-Swiagenin*, *Der «Schöpfheimer Codex»*, ein Medizinalbuch aus dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts, 1976, in: *Centaurus* 21 (1977), S. 320
- Eis/Keil (1971): *ders.* und *Gundolf Keil*, *Nachträge zum Verfasserlexikon*, *Stud. neophilol.* 43 (1971), S. 377–429
- Follan (1963): *Das Arzneibuch Ortolfs von Baiern nach der ältesten Handschrift (14. Jhdt.) (Stadtarchiv Köln, W 4° 24\*)* hrsg. von *James Follan*, Stuttgart 1963 (= *Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie*, N. F., 23); [dazu:] *Gundolf Keil*, *Ortolfs Arzneibuch. Ergänzungen zu James Follans Ausgabe*, *Sudhoffs Arch.* 53 (1969), S. 119–152
- Förster (1903): *Max Förster*, *Die Kleinliteratur des Aberglaubens im Altenglischen*, (*Herrigs Arch. Stud. neuere Spr. Lit.* 110 (1903), S. 346–358
- Förster (1944): *ders.*, *Vom Fortleben antiker Sammellunare im Englischen und in anderen Volkssprachen*, *Anglia* 67/68 (1944), S. 1–171
- Franke (1977): *Hans-Peter Franke*, *Der Pest-Brief an die Frau von Plauen*. *Studien zu Überlieferung und Gestaltwandel* (= *Untersuchungen zur mittelalterlichen Pestliteratur*, III, 2), [med. Diss. Würzburg] Pattensen/Han. 1977 (= *Würzburger medizinhistorische Forschungen*, 9) [vgl. *Gräter* (1974)]
- Goebel (1975): *Ulrich Goebel*, *Wortindex zur Heidlaufschen Ausgabe des Lucidarius*, Amsterdam 1975 (= *Indices verborum zum altdeutschen Schrifttum*, 1)
- Gräter (1974): *Volker Gräter*, *Der «Sinn der höchsten Meister von Paris»*. *Studien zu Überlieferung und Gestaltwandel* (= *Untersuchungen zur mittelalterlichen Pestliteratur*,
- \* In der ersten Aufl. unter dem Titel: *Fachprosa des Mittelalters*



- III, 1), med. Diss. Bonn 1974, in Kommission beim Horst-Wellm-Verlag, Pattensen/Han. [vgl. *Franke* (1977)]
- Guy de Chauliac, *Chirurgia magna*, hrsg. von *Laurent Joubert*, Lyon: Estienne Michel 1585, Neudruck Darmstadt 1975 mit einem Vorwort von *Gundolf Keil*
- Hagenmeyer (1972): *Christa Hagenmeyer*, Die «Ordnung der Gesundheit» für Rudolf von Hohenberg. Untersuchungen zur diätetischen Fachprosa des Spätmittelalters mit kritischer Textausgabe, phil. Diss. Heidelberg 1972
- Hauber (1914): *A[nton] Hauber*, Eine astrologisch-medizinische Kalenderhandschrift der Universitätsbibliothek Tübingen, Mitt. Gesch. Med. Naturw. 13 (1914), S. 8–13
- Hauber (1916): *ders.*, Planetenkinderbilder und Sternbilder. Zur Geschichte des menschlichen Glaubens und Irrsins, Straßburg 1916 (= Studien zur deutschen Kunstgeschichte, 194)
- Heidlauf (1915): *Lucidarius*, aus der Berliner Handschrift hrsg. von *Felix Heidlauf*, Berlin 1915 (= Deutsche Texte des Mittelalters, XXVIII)
- Herrlinger (1967): *Robert Herrlinger*, Geschichte der medizinischen Abbildung. [I:] Von der Antike bis um 1600, 2. Aufl. München 1967
- Hirth (1969): *Wolfgang Hirth*, Studien zu den Gesundheitslehren des sogenannten «Secretum secretorum». Unter besonderer Berücksichtigung der Prosaüberlieferungen, phil. Diss. Heidelberg 1969 [1971]
- Hirth (1974): *ders.*, Die älteste deutsche «Sirr-al-Asrār»-Überlieferung, Med. Mschr. 28 (1974), S. 495–501
- Hübner (1982): *Wolfgang Hübner*, Die Eigenschaften der Tierkreiszeichen in der Antike. Ihre Darstellung und Verwendung unter besonderer Berücksichtigung des Manilius, [phil. Habil.schr. Tübingen 1974] Wiesbaden 1982 (= Sudhoffs Arch., Beiheft 22)
- Keil (1959): *Gundolf Keil*, Das Arzneibuch Ortolf von Baierland. Sein Umfang und sein Einfluß auf die «Cirurgia magistri Petri de Ulma», Sudhoffs Arch. 43 (1959), S. 20–60
- Keil (1964) *siehe*: *Eis* (1962)
- Keil (1965): *ders.*, [über:] *Hermann Menhardt*, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, II–III, Anz. dtsh. Altertum dtsh. Lit. 76 (1965), S. 100–143
- Keil (1968): *ders.*, Die deutsche medizinische Literatur im Mittelalter, in: Verhandlungen des XX. Internationalen Kongresses für Geschichte der Medizin, hrsg. von *Heinz Goerke* und *Heinz Müller-Dietz*, Hildesheim 1968, S. 647–654
- Keil (1969) *siehe*: *Follan* (1963)
- Keil (1969/70): *ders.*, Acht Parallelen zu den Blutschau-Texten des Bremer Arzneibuchs. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen Hämatoskopie, Niederdtsh. Mitt. 25 (1969), S. 117–135; *ders.*, Zur mittelniederdeutschen Blutschau, ebd. 26 (1970), S. 125–128
- Keil (1970): *ders.*, Die urognostische Praxis in vor- und frühsalernitanischer Zeit, med. Habilschr. Freiburg i. Brsg. [masch.schr.]
- Keil (1977): *ders.*, «ich, meister Ortolf, von Beierlant geboren, ein arzet in Wirzeburc». Zur Wirkungsgeschichte Würzburger Medizin des 13. Jahrhunderts, in: Jahresbericht der bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg auf das akademische Jahr 1975/76, Würzburg 1977 (= Würzburger Universitätsreden, 56), S. 17–42
- Keil (1980): *ders.*, Der «Kodex Kohlauer». Ein iatromathematisch-hauswirtschaftliches Arzneibuch aus dem mittelalterlichen Oberfranken, I, Sudhoffs Arch. 64 (1980), S. 130–150
- Keil/Lenhardt/Weißer (1983): Vom Einfluß der Gestirne auf die Gesundheit und den



- Charakter des Menschen [(Stuttgarter Ausgabe unter dem Titel:) Altdeutscher astro-medizinischer Rathgeber]. Das ‹Iatromathematische Hausbuch›, dargestellt am Nürnberger Kodex Schürstab. [I: Faksimile; II:] Kommentar zur Faksimile-Ausgabe des Manuskriptes C 54 der Zentralbibliothek Zürich, hrsg. von *Gundolf Keil* unter Mitarbeit von *Friedrich Lenhardt* und *Christoph Weißer* und einem Vorwort von *Huldrych M. Koelbing*, Luzern und Stuttgart 1981–1983
- Kirchner (1950): *Joachim Kirchner*, Germanistische Handschriftenpraxis. Ein Lehrbuch für die Studierenden der deutschen Philologie, München 1950, Neudruck [= 2. Aufl.] ebd. 1967
- Klebs (1938): *Arnold C[arl] Klebs*, Incunabula scientifica et medica. Short title list, *Osiris* 4 (1938), S. 1–359, Neudruck Hildesheim 1963
- Koch (1982): *Manfred Peter Koch*, Zur Quellenanalyse von Laufenbergs ‹Verschung des Leibs›, in: Fachprosa-Studien. Beiträge zur mittelalterlichen Wissenschafts- und Geistesgeschichte, hrsg. von *Gundolf Keil*, Berlin 1982, S. 272–277
- Koch/Keil (1966): *Manfred Peter Koch* und *Gundolf Keil*, Die spätmittelalterliche Gesundheitslehre des ‹Herrn Arnoldus von Mumpelier›, *Sudhoffs Arch.* 50 (1966), S. 361–374
- Kodex Schürstab sich: *Keil/Lenhardt/Weißer* (1983)
- Korlén (1968): *Gustav Korlén*, Stockholmer Arzneibuchstudien. Ein Forschungsbericht, in: Fachliteratur des Mittelalters. Festschrift für Gerhard Eis, hrsg. von *Gundolf Keil*, *Rainer Rudolf*, *Wolfram Schmitt* und *Hans J[osef] Vermeer*, Stuttgart 1968, S. 449–456
- Külz-Trosse (1908): *C[arl] Külz* und *E[.] Külz-Trosse* [sowie *Josef Klapper*] [Hrsgg.], Das Breslauer Arzneibuch. R[hedigeranus] 291 der Stadtbibliothek, Teil I: Text [Teil II nicht erschienen], Dresden 1908
- Kurschat-Fellinger (1982): *Sabine Kurschat-Fellinger*, Kranewitt. Untersuchungen zu den altdeutschen Übersetzungen des nordischen Wacholderbeertraktats (= Mittelalterliche Wunderdrogentraktate, III), [med. Diss. Würzburg 1982] *Pattensen/Han.* 1983 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 20)
- Kurze (1980): *Dietrich Kurze* [Hrsg.], ‹Büchelin, wye der mensch bewar das leben sein›. Eine mittelalterliche Gesundheitslehre in lateinisch-deutschen Versen, Hürtgenwald 1980; [dazu:] *Gundolf Keil*, in: *Münch. med. Wschr.* 123 (1981), S. 1342
- Lenhardt (1981): *Friedrich Lenhardt*, Blutschau. Untersuchungen zur Entwicklung der Hämatoskopie, [med. Diss. Würzburg 1981] *Pattensen/Han.* 1983 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 21)
- LexMA: Lexikon des Mittelalters, Iff., München und Zürich [1977] 1980 ff.
- Lindqvist (1936): *Axel Lindqvist*, Studien über Wortbildung und Wortwahl im Althochdeutschen mit besonderer Rücksicht auf die Nomina actionis, [Paul und Braune's] *Beitr. Gesch. dtsh. Sprache Lit.* 60 (1936), S. 1–132
- Manzalaoui (1974): *Mahmoud Manzalaoui*, The Pseudo-Aristotelian ‹Kitāb sirr al-asrār›, *Oriens* 23/24 (1974), S. 147–257
- Manzalaoui (1977): *Secretum secretorum*. Nine English versions, hrsg. von *M[ahmoud] A[li] Manzalaoui*, I: Text, Oxford 1977 (= Early English Text Society. No. 276)
- Matthaei (1912): *Konrads von Megenberg* Deutsche Sphaera, aus der Münchner Handschrift hrsg. von *Otto Matthaei*, Berlin 1912 (= Deutsche Texte des Mittelalters, XXIII)
- Menge (1976): *Heinz H. Menge*, Das ‹Regimen› Heinrich Laufenbergs. Textologische Untersuchung und Edition, [phil. Diss. Bochum 1973] Göppingen 1976 (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 184)

- Menhardt (1960/61): *Hermann Menhardt*, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I–III, Berlin 1960–61 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur, 13); dazu: *Gundolf Keil*, in: *Niederdtch. Mitt.* 15 (1959 [1962]), S. 71–74, und in: *Anz. dtsh. Altertum dtsh. Lit.* 76 (1965), S. 100–143
- Mohlberg (1932/52): *Leo Cunibert Mohlberg*, Mittelalterliche Handschriften (= Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, I), Zürich 1932–1952
- Möller (1963): *Hiltgart von Hürnheim*, Mittelhochdeutsche Prosaübersetzung des *«Secretum secretorum»*, hrsg. von *Reinhold Möller*, Berlin 1963 (= Deutsche Texte des Mittelalters, 56). – Vgl. dazu die Besprechung von *Gundolf Keil*, in: *Anz. dtsh. Altertum dtsh. Lit.* 80 (1969), S. 166–169, sowie: VL<sup>2</sup> IV (1983), Sp. 1–4
- Moser (1929/51): *Virgil Moser*, Frühneuhochdeutsche Grammatik, I, 1 und 3, Heidelberg 1929–1951 (= Germanische Bibliothek I, XVII, I, 1 und 3)
- Moser/Stopp/Sauerbeck (1970/78): Grammatik des Frühneuhochdeutschen, hrsg. von *Hugo Moser* und *Hugo Stopp*, bearbeitet von *Karl Otto Sauerbeck*, I–III, Heidelberg 1970–1978 (= Germanische Bibliothek, I)
- Müller (1971): *Ute Müller*, Deutsche Mondwahrsagetexte aus dem Spätmittelalter, phil. Diss. FU Berlin 1971; dazu: *Christoph Weißer*, Zur Quellenfrage des spätmittelhochdeutschen Krankheits-Speziallunars, *Stud. neophilol.* 48 (1976), S. 325–329
- Némethy (1983): *Ferenc Némethy*, Astronomisches und medizinisches Doppelfragment zu Budapest. Untersuchung der lateinischen und der deutschen Handschrift im Kodex 19167/S. 91 der Semmelweis-Bibliothek für Geschichte der Medizin (mit kritischer Textausgabe), [phil. Diss. Budapest 1978] *Pattensen/Han.* 1983 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 26)
- Piccard (1966): *Gerhard Piccard*, Findbuch, II, 1–3: Die Ochsenkopfwasserzeichen, I–III, Stuttgart 1966 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Sonderreihe, [2])
- Rutz (1972): *Andreas Rutz*, Altdeutsche Übersetzungen des Prager *«Sendbriefs»* (*«Missum imperatori»*) (= Untersuchungen zur mittelalterlichen Pestliteratur, I), med. Diss. Bonn 1972 (Vgl. *Werthmann-Haas* [1983])
- Saxl (1915/66): *Fritz Saxl*, Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften des lateinischen Mittelalters/Catalogue of astrological and mythological illuminated manuscripts of the Latin middle ages, weitergeführt zusammen mit *Hans Meier*, abgeschlossen von *Patrick McGurk*, I–IV, Heidelberg 1915 – London 1966, I: Neudruck Nendeln 1978
- Schmid/Hintzsche (1947): *Alfred Schmid* und *Erich Hintzsche* [Hrsgg.], Conrad Türstis iatromathematisches Gesundheitsbüchlein für den Berner Schultheißen Rudolf von Erlach, Bern 1947 (= Berner Beitr. Gesch. Med. Naturw., 7)
- Schmitt (1973): *Wolfram Schmitt*, Theorie der Gesundheit und *«Regimen sanitatis»* im Mittelalter, med. Habil.schr. Heidelberg 1973 [masch.schr.]
- Schmitz (1974): *Ursula Schmitz* [Hrsg.], Hans Minners *«Thesaurus medicaminum»*. Pharmaziehistorische Untersuchungen zu einer alemannischen Drogenkunde des Spätmittelalters, [math.-nat. Diss. Marburg a.d.L. 1973] Würzburg 1974 (= Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, 13)
- Schönfeldt (1962): *Klaus Schönfeldt*, Die Temperamentenlehre in deutschsprachigen Handschriften des 15. Jahrhunderts, phil. Diss. Heidelberg 1962

- Seyfert (1928): *Werner Seyfert*, Ein Komplexionentext einer Leipziger Inkunabel (angeblich eines Johann von Neuhaus) und seine handschriftliche Herleitung aus der Zeit nach 1300, *Sudhoffs Arch.* 20 (1928), S. 272–299, 372–389
- Sigerist (1930): *Henry E[rnest] Sigerist*, Eine illustrierte Handschrift von Heinrich Louffenberg's Gesundheitsregiment, *Zschr. f. Bücherfreunde*, N. F., 22 (1930), S. 41–48
- Stegemann (1944): *Viktor Stegemann*, Aus einem mittelalterlichen deutschen astronomisch-astrologischen Lehrbüchlein. Eine Untersuchung über Entstehung, Herkunft und Nachwirkung eines Kapitels über Planetenkinder, Reichenberg 1944 (= *Prager deutsche Studien*, 52), Neudruck Hildesheim 1973
- Strauß (1963): *Peter Strauß*, Arnald von Villanova [!] deutsch unter besonderer Berücksichtigung der «Regel der Gesundheit», phil. Diss. Heidelberg 1963
- Stürmer (1978): *Joachim Stürmer*, «von deme gîre». Untersuchungen zu einer altdeutschen Drogenmonographie des Hochmittelalters (= *Mittelalterliche Wunderdrogentraktate*, I), [med. Diss. Würzburg] Pattensen/Han. 1978 (= *Würzburger medizinhistorische Forschungen*, 12)
- Stürmer (1982): *ders.*, Weitere Überlieferungen des mittelhochdeutschen «Geiertraktats» sowie eine althochdeutsche Übersetzung der «Epistula de vulture», in: *gelêrter der arzenie, ouch apotêker*. Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte, *Fschr. Willem F. Daems*, hrsg. von *Gundolf Keil*, Pattensen/Han. 1982 (= *Würzburger medizinhistorische Forschungen*, 24), S. 443–478, vgl. ebd. S. 425–441
- Sudhoff (1908): *Karl Sudhoff*, Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen, Leipzig 1908 (= *Studien zur Geschichte der Medizin*, 2/3)
- Sudhoff (1914/18): *ders.*, Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter, I–II, Leipzig 1914–1918 (= *Studien zur Geschichte der Medizin*, 10–11/12)
- Svenberg (1936): *Emanuel Svenberg*, De latinska lunaria. Tekst och studier, Göteborg 1936 (= *Doktorsavhandlingar i latinsk filologi vid Göteborgs högskola*, Serie fr. o. m. 1926, XIII)
- Svenberg (1963): *ders.*, Lunaria et zodiologica latina, Stockholm 1963 (= *Studia graeca et latina Gotoburgensia*, 16)
- Synonymenverzeichnis (1980): Synonym[!]verzeichnis zum Arzneibuch. 1. Ausgabe 1980, hrsg. v. Bundesministerium f. Jugend, Familie u. Gesundheit, Stuttgart und Frankfurt a. M. 1980
- Talbot (1956): *C[harles] H. Talbot*, A letter of Bartholomew of Salerno to King Louis of France, *Bull. Hist. Med.* 30 (1956), S. 321–328
- Talbot (1961): *ders.*, A mediaeval physician's vade mecum, *J. Hist. Med.* 16 (1961), S. 213–233
- Telle (1970): *Joachim Telle*, Beiträge zur mantischen Fachliteratur des Mittelalters, *Studia neophilol.* 42 (1970), S. 180–206; dazu: *Weißer* (1976)
- Thiele (1898): *Georg Thiele*, Antike Himmelsbilder. Mit Forschungen zu Hipparchos, Aratos und seinen Fortsetzern und Beiträgen zur Kunstgeschichte des Sternenhimmels, Berlin 1898
- Thorndike (1958): *Lynn Thorndike*, De complexionibus, *Isis* 49 (1958), S. 398–408
- Thorndike (1963): *ders.*, Two other passages 'De complexionibus', ebd. 54 (1963), S. 268f.
- Vandewiele (1964): *Leo Jules van de Wiele*, Een Middelnederlands traktaat over fysiognomiek, *Scient. Hist.* 6 (1964), S. 49–65
- Verdenius (1917): *Jacob van Maerlant's* Heimelijckheid der heimelijckheden, hrsg. von *Andries Anton Verdenius*, [phil. Diss.] Amsterdam 1917
- VL<sup>2</sup>: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, zweite Aufl. hrsg. von *Kurt Ruh* zusammen mit *Gundolf Keil*, *Werner Schröder*, *Burghart Wachinger* und *Franz Josef Worstbrock*, Iff., Berlin und New York (1977) 1978 ff.

- Wäckerlin-Swiagenin (1974): *Katharina Wäckerlin-Swiagenin*, Der «Schüpfheimer Codex». Ein Medizinalbuch aus der Mitte des 15. Jh.s, hist. Liz.-Abhandlung Zürich 1974 [masch.schr.]
- Wäckerlin-Swiagenin (1976): *dies.*, Der «Schüpfheimer Codex», ein Medizinalbuch aus dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts, Aarau 1976 (= Veröff. SGGMN 30)
- Weinhold (1863): *Karl Weinhold*, Alemannische Grammatik, Berlin 1863 (= Grammatik der deutschen Mundarten, I: Das alemannische Gebiet)
- Weißer (1976): *sich: Müller (1971)*
- Weißer (1981/83): *sich: Keil/Lenhardt/Weißer (1983)*
- Weißer (1982): *Christoph Weißer*, Studien zum mittelalterlichen Krankheitslunar. Ein Beitrag zur Geschichte laienastrologischer Fachliteratur, [med. Diss. Würzburg 1981] Pattensen/Han. 1982 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 21)
- Weißer (1983): *ders.*, Mittelalterliche Wochentags-Krankheitsprognosen. Eine Gattung laienastrologisch-iatromathematischer Fachprosa, in: «gelêrter der arzenie, ouch apoteker». Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte. Fschr. Willem F. Daems, hrsg. von *Gundolf Keil*, Pattensen/Han. 1982 [1983] (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 24), S. 637–653 und 676
- Werthmann-Haas (1983): *Gloria Werthmann-Haas*, Altdeutsche Übersetzungen des Prager «Sendbriefs» («Missum imperatori»). Auf Grund der Ausgabe von *Andreas Rutz* neu bearbeitet (= Untersuchungen zur mittelalterlichen Pestliteratur, I), [med. Diss. Würzburg] Pattensen/Han. 1983 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 27)
- Wickersheimer (1914): *Ernest Wickersheimer*, Figures médico-astrologiques des IX<sup>e</sup>, X<sup>e</sup> et XI<sup>e</sup> siècles, Janus 19 (1914), S. 157–177
- Wickersheimer (1966): *ders.*, Les manuscrits latins de médecine du haut moyen âge dans les bibliothèques de France, Paris 1966 (= Institut de recherche et d'histoire des textes: Documents, études et répertoires, 11)
- Wistrand (1942): *Erik Wistrand*, Lunariastudien, Göteborg 1942 (= Göteborgs högskolas årsskrift, 48, 4)
- Wurms (1970): *Friedrich Wurms*, Studien zu den deutschen und lateinischen Prosafassungen des pseudo-aristotelischen «Secretum secretorum», phil. Diss. Hamburg 1970
- Zinner (1925): *Ernst Zinner*, Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturgebietes, München 1925

### Summary

This paper deals with the so-called «Schüpfheimer Kodex», a compilation of medical manuscripts of the 15th century, parts of which were edited and commented in 1976 by Katharina Wäckerlin-Swiagenin.

The authors correct a number of mistakes and give supplementary information pertaining to the sources of the different parts of the codex. They come to the conclusion, that the manuscript did not take its origin in Switzerland, but rather in a more northerly region of the alemanic language, e. g. the south-east of the Black Forest.

Dr. med. Ingrid Rohland und Prof. Dr. med. Dr. phil. Gundolf Keil  
 Institut für Geschichte der Medizin der Universität  
 Koellikerstraße 6, Rückgebäude, D-8700 Würzburg